

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 87 (2012)
Heft: 5

Artikel: Störer am Werk
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-715699>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Störer am Werk

Vor einem Jahr berichteten wir von «INTERARMES 41». In jener Übung spannten das Ristl Bat 17 und das FU Bat 22 freundlich zusammen. In der neuen Übung «INTERARMES EKF 41» aber beobachteten wir am 20. März 2012 die feindliche Begegnung zweier Abteilungen der Schweizer Armee: Die EKF Abt 53 setzte der Art Abt 10 schwer zu. Die Peiler der EKF Abt entdeckten den Stellungsraum der Artillerie, und die Störer der Silbergrauen hinderten die Roten effektiv am Schiessen: Das vielgelobte rote INTAFF wurde beeinträchtigt.

Wenn wir schreiben: «Die Roten», dann ist das gleich doppelt zu verstehen:

- Erstens ist Rot die traditionelle Waffenfarbe der Artillerie.
- Zweitens spielte die Art Abt 10 in der Übung den roten Angreifer, den die blaue EKF Abt 53 ausschalten musste.

Fisch und Bütler

Unser Besuch bei der Elektronischen Kriegführung beginnt mit einer kleinen Premiere: mit unserem ersten EC-635-Helikopterflug. Wir begleiten zwei der drei silbergrauen «Generale» der Armee, welche die EKF Abt 53 unter die Lupe nehmen:

- Divisionär Roberto Fisch, von Haus auf Artillerist, dann Kdt Geb Inf Br 9 und Ter Reg 3, seit dem 1. Januar 2011 Chef der Führungsunterstützungsbasis der Armee.
 - Brigadier Bernhard Bütler, der Kommandant der Führungsunterstützungsbrigade 41, der mit über 20 000 Mann, 17 aktiven und vier Reserve-Truppenkörpern grössten Brigade der Schweiz.
- Der dritte silbergraue «General» ist Brigadier Willy Siegenthaler, Kdt LVb FU 30.

Swiss- und Armeepilot

Auch unser Pilot hat es in sich: Hptm Peter Schlatter arbeitet

- zu 75 Prozent als Airbus-320-Flugkapitän bei der Swiss;
- zu 25 Prozent als Heli-Pilot in der Lufttransportstaffel 3 (Dübendorf).
- «Wenn Sie bei Ihrem nächsten Swiss-Flug meinen Namen hören, dann kommen Sie bitte ins Cockpit», lädt er seine militärischen Passagiere ein.

Schneller EC-635

In 46 Minuten trägt uns der EC-635 mit der Nummer T-353 vom Dübendorfer Heliport nach Chamblon. Der gerade Flug über das frühlingshafte Mittelland wird zur Lehrstunde: «Mit der Alouette-3 erreichten



Der Zugführer als «Gastgeber»: Oberleutnant Fischer zeigt seinen Aussenposten. In der Woche vor dem WK hatte der Informatiker Fischer an der Universität Bern sein Doktorat mit einer Dissertation über künstliche Intelligenz erlangt.

wir gerade mal 180 Kilometer pro Stunde. Der EC-635 macht 220 Stundenkilometer, das spüren wir bei der Flugzeit», erläutert Schlatter den Reisenden über Bordfunk den Fortschritt.

Achtung Stromkabel!

Angetan haben es Hptm Schlatter auch die EC-635-Instrumente. Auf einer digitalen Karte zoomt er vom Waffenplatz Bremgarten (Massstab 1:25 000) bis zum Golf von Biskaya (Massstab 1:1 000 000).

Dankbar ist unser Pilot für die dicken blauen Linien, die ihm die gefährlichen Hochspannungsleitungen anzeigen, die sich

im dichten Netz durchs Mittelland ziehen. Sehr schätzt Schlatter den Auto-Piloten: «Er erlaubt es mir, dass ich mich auf das Wesentliche konzentriere, auf Flugzeuge, das Wetter, den Kontakt mit dem Boden ...»

Präzis lautet auch die Voraussage der Landezeit: Auf die Minute genau setzt Hptm Schlatter den Heli bei der Kaserne Chamblon ab.

Kdt im dritten WK

Dort erwarten uns:

- Oberstlt i Gst Philippe Tobler, im dritten Jahr Kdt EKF Abt 53, Informatikingenieur mit Zusatzstudium in

Betriebswissenschaft, zivil angestellt bei der Logistikbasis der Armee (LBA), begleitet von Offizieren des Stabes.

- Oberstlt i Gst Roger Schwery, der zugeteilte Stabsoffizier von Divisionär Fisch, früher Kdt FU Bat 9.

INTAFF verrät Stellung

In der Kaserne Chamblon arbeiten parallel zueinander die Einsatzstelle der EKF Abt und das Operation Center eines IFASS (Integriertes Funkaufklärungs- und Sendesystem). Vor einer Kartenwand erkennen die anwesenden artilleristischen Gäste rasch, dass es ihren Waffenbrüdern zünftig an den Kragen geht.

Die Art Abt 10 bezieht mit ihren drei Geschützbatterien irgendwo im Mittelland laufend Feuerstellungen, die sie dann nach kurzem supponiertem Schiessen wieder verlässt. Ihre Schiesskommandanten bewegen sich in Richtung eines bekannten Schweizer Artillerie-Waffenplatzes – und funken, genauso wie die Feuerleitstellen.

Mit anderen Worten: Das INTAFF, das höchst bewährte Führungs- und Feuerleit-system der Artillerie, funktioniert prächtig. Und doch wird dann das INTAFF stark beeinträchtigt.

Sensoren und Effektoren

Denn Oberstlt i Gst Tobler hat den Auftrag, den roten Gegner mit elektronischen Gegenmassnahmen auszuschalten. Philippe Tobler verfügt über:

- den Abt Stab;
- die Dienstkompanie mit dem Headquarter Terminal Zug, der Küche, der Sanität, der Instandhaltung und den Motorfahrern;
- die Sensoren-Kompanie mit Sensoren, die den Gegner aufspüren;

- die Effektoren-Kompanie mit einer Anzahl Mehrzwecksendern, die den Gegner stören können.

Selbstverständlich sind die Standorte der Sensoren- und Effektoren-Züge geheim. Nur so viel sei verraten: Die Sensoren-Einheit baute ihre Standorte auf den Jura-Höhen auf, während die Störer-Kompanie mit ihren Mehrzwecksendern vom Jura-Vorderhang aus operierte.

Günstige Topographie

Wie eine natürliche Tribüne überragt der Jura das Mittelland. Philippe Tobler schreibt: «Die Schweiz profitiert stark von ihrer Topographie für die Aufklärung auf operativer und taktischer Stufe.»

Denn die Berge erlaubten die Stationierung von Sensoren in Höhenlagen, die tiefen bis mittleren Flughöhen entsprechen – mit entsprechender Reichweite für die Sensoren und Effektoren.

Was das für die Artillerie bedeutet, erfahren die Schiesskommandanten und Feuerleitstellen der Abteilung 10 schon am Morgen des Übungstages.

Die Sensoren spüren die Standorte auf, die Effektoren stören die Datenübermittlung so nachhaltig, dass sich die INTAFF-Computer nicht mehr «verstehen»: So hat die Elektronische Kriegführung ihr Ziel rasch erreicht!

Peiler-Antenne

Wieder per EC-635 fliegen wir zu einem geheimen Peiler-Standort irgendwo auf dem Jura. Bei einer fast völlig eingeschneiten Aube entdecken wir die Richtstrahl- und die Peiler-Antenne.

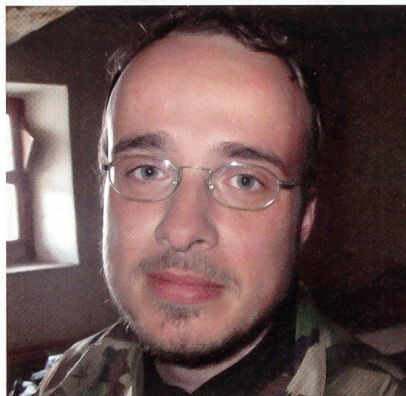
Behutsam landet Peter Schlatter den Helikopter im Schnee. Oberleutnant Kyburz meldet den Zug. Vor dem Jura-Haus



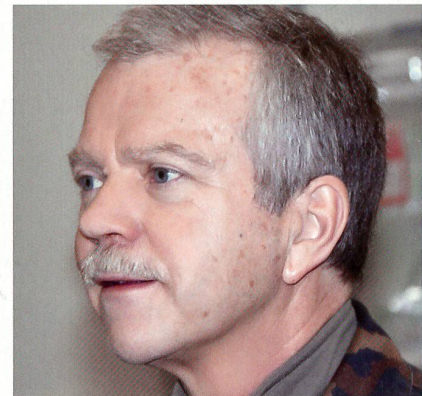
Darum geht es: ein EKF-Sensor.



Oberstleutnant im Generalstab Roger Schwery, zugeteilter Stabsoffizier Chef Führungsunterstützungsbasis Armee, Berufsoffizier, früherer Kdt FU Bat 9.



Er sorgt für Ordnung auf dem südwestlichen Aussenposten: Wachtmeister und Gruppenführer Simone, von Beruf wie viele EKF-Kader Informatiker.



Divisionär Roberto Fisch, Chef FUB. Er beobachtete und analysierte die Arbeit der EKF Abt 53 gründlich – und er war sichtlich stolz auf seine Truppe.

treffen wir Unteroffiziere und Soldaten; und Kyburz zeigt den Gästen, was der Zug technisch vorgekehrt hat.

Peilung und Ortung

Im Brennpunkt steht natürlich die hohe Sensorantenne mit mehreren Such-, Überwachungs- und Ortungssystemen. Vom Kompanie-Kommandanten erhielt der Zugführer die AOI, die *area of interest*: den Raum, den die Sensoren aufklären müssen, links begrenzt von der Stadt XX, rechts begrenzt vom Ort ZZ.

Im Zug herrscht aufgeräumte Stimmung. In zwei Wiederholungskursen schulte die Abteilung auf neue Verfahren und modernes Gerät um: 2010 in Jassbach und Thun, 2011 in Frauenfeld. Nun erprobte sie das Gelernte erstmals in einer «scharfen» Übung – und siehe da, die Artilliers wurden entdeckt und gestört.

Wann gilt eine gegnerische Stellung als getortet, zum Beispiel eine Batterie-Feuerleitstelle oder ein Schiesskommandant? Oberleutnant Kyburz antwortet:

- Ein Sensor erfasst die Funkemission eines Funkgeräts und liefert elektronische Daten sowie eine Peilung (Richtung).
- Ein zweiter Sender liefert automatisch für die gleiche Funkemission weitere elektroische Daten und eine gleichzeitige zweite Peilung.
- Kreuzen sich diese beiden Peilungen, ergeben diese eine Ortung, die im Ope-

ration Center automatisch berechnet und auf einer Karte dargestellt wird.

- Auch die weiteren sich im Funknetz befindenden aktiven Funkstationen werden automatisch erfasst und schliesslich innerhalb von Sekunden als gegnerisches Funknetz auf der Karte wiedergegeben.

Wirkung, Schutz, Komfort

Auch sonst geht es dem Zug Kyburz gut. Wohl lebt das Dutzend Wehrmänner irgendwo im Schnee abgeschnitten von der Umwelt; und das mehr als eine Woche lang.

Doch in der Aubege hat sich der Zug einigermaßen komfortabel eingerichtet; das weisse Steinhaus bietet Massenlager, fliessendes Wasser, eine kleine Küche samt sonniger Terrasse mit Blick auf die schneebedeckten Alpen.

Wie Oberstlt Tobler den Gästen stolz berichtet, ordnete er an, dass alle Aussenposten zweimal am Tag warm essen. Das wissen die Soldaten und die Kader sehr zu schätzen. Für Brigadier Bütler gelten die Prioritäten:

- zuerst Wirkung.
- dann Schutz.
- und erst dann Komfort.

Karger Aussenposten

Karger geht es auf dem südwestlichsten Aussenposten zu und her, den wir im weitgestreckten Dispositiv zum Schluss anflie-

gen – wieder auf den Jura-Höhen, aber nicht mehr so hoch gelegen.

Allerdings tragen auch hier die Fahrzeuge noch Ketten. Der Zug Fischer baute seinen Peiler ebenso geschickt auf wie der Zug Kyburz. Das Dutzend Wehrmänner haust in einem Stall, wo Oberleutnant Fischer auch einen kleinen KP eingerichtet hat. Isoliermatten spenden zum ohnehin geschätzten Schlafsack etwas Wärme. Im ganzen Stall herrscht peinlich saubere Ordnung. Wenn zwölf Männer acht Tage lang auf so engem Raum zusammenleben müssen, dann geht es nur so.

Wer kommt zur EKF?

Was sind das für Schweizer, die in der Elektronischen Kriegführung Dienst leisten? Sabine Brechbühl, beim SCHWEIZER SOLDAT stellvertretende Chefredaktorin und in der EKF Abt 52 Kommandant der Dienstkompanie, entwirft von ihren Frauen und Männern ein nuanciertes Bild:

- «Erstens erwarten wir ausgeprägtes technisches Verständnis, was dazu führt, dass der berufliche Hintergrund vieler EKF-Kader und -Soldaten im Informatik-Bereich liegt.»
- «Zweitens muss der EKF-Soldat anpacken können. Unsere Antennen wollen in stundenlanger Arbeit auf- und abgebaut sein. Dazu brauchen wir kräftige Männer.»
- «Und drittens muss sich ein Aussenposten, handle es sich um Peiler oder Störer, selber verteidigen können. Also ist zusätzlich zur fachtechnischen auch die infanteristische Grundfertigkeit gefordert.»

Wie geschützt ist die EKF?

Die Soldaten im Stall rückten vor acht Tagen ein. Nach einem Dienstwochenende bestehen sie jetzt die zweite WK-Woche. «Was erwartet sie in der dritten, der Schlusswoche?» «AGA», seuft einer, «Allgemeine Grundausbildung, Infanterie, Selbstschutz, körperliches Training, Sturmgewehr-schiessen und so weiter...»

Doch auch das muss sein. Mit Oberstlt i Gst Tobler kommen wir ins Gespräch zur Gretchenfrage: «Wie gut geschützt ist ein derartiger Aussenposten – mausbeinallein, irgendwo auf dem Jura, umgeben in aller Regel von nahen Waldrändern, die infanteristisch die Annäherung bis auf wenige Meter erlauben?»

Auf sich selber angewiesen

«Ja», räumt Tobler ein, «das ist ein Problem. Wenn ein Aussenposten nicht zusätz-



Irgendwo im Jura: Ein einsamer Stall mit dem startendem EC-635-Helikopter T-353.

lich infanteristischen Schutz erhält, dann sind die zwölf Mann auf sich selber angewiesen. Sie müssen ihren Standort verteidigen und halten.» Allerdings hebt Tobler hervor: «Ein derartiger Aussenposten ist operativ so wertvoll, dass ich mir durchaus vorstellen kann, dass eine Brigade zusätzliche Mittel abstellt, um die EKF zu schützen.»

Und wenn immer möglich, leben die Truppen der Elektronischen Kriegführung nach dem Grundsatz; Sehen und nicht gesehen werden.

Passive Peiler

Und wie steht es mit der Gefahr, dass die gegnerische EKF den Standort hier oben beim Stall aufklärt? «Diese Gefahr ist gering», antwortet Tobler, «mit der Einsatzstelle sind wir über Richtstrahl verbunden, mit einem Mittel also, das nicht aufgeklärt werden kann. Und die Peiler sind passiv, ergo auch nicht zu orten.»

Ernsthaft zu bedenken gibt Tobler die Gefahr der Luftaufklärung: «Sehen Sie hier den Zugstandort mit den beiden Antennen. Die Mannschaft ist gedeckt im Stall und sollte keinen Rauch erzeugen. Aber die Antennen stehen frei in der Landschaft – schliesslich kommt Wirkung vor Schutz.»

Klein, aber fein

Dieser kurze taktische Dialog soll der Leistung der EKF Abt 53 keinen Abbruch tun. Wir fliegen über Bière zurück nach Dübendorf – vollbeladen mit neuem Wissen und packenden Bildern vom erfolgreichen

Einsatz einer kleinen, aber feinen Truppe, die in Arbeit und Auftreten einen tadellosen Eindruck hinterlässt. Und wie erlebte der ahnungslose rote Gegner, die Art Abt 10, den elektronischen Angriff auf das lebensnotwendige Verbindungsnetz?


Brigadier Daniel Keller, der Kommandant der Infanteriebrigade 5, leitete «INTERARMES EKF 41» mit Bernhard Bütler (für die «INTERARMES»-Übungen spannt die FU Br 41 stets mit einem anderen Grossen Verband der Armee zusammen).

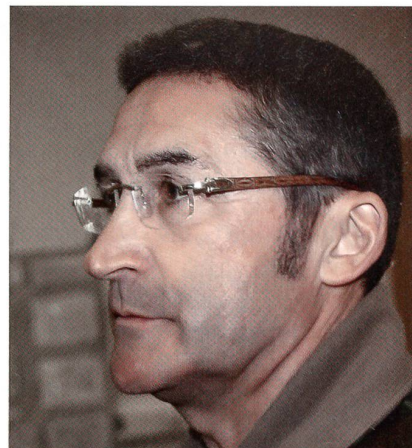
Besser schützen

Auch Brigadier Keller, dem man taktisch und operativ fürwahr kein X für ein U vormachen kann, ist beeindruckt: «Was wir da irgendwo in der Westschweiz erlebt haben, das muss uns grundsätzlich zu denken geben.»

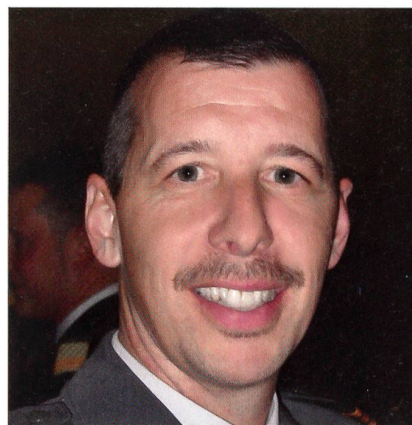
Er habe die Schiessübung für die Artillerieabteilung 10 ganz bewusst anspruchsvoll angelegt, mit permanenten Stellungswechseln und einem abschliessenden Scharfschiessen. Der blaue Angriff sei jäh gekommen und habe die roten Artilleristen überrascht.

Eine Artillerie-Abteilung biete sich in der Bewegung und im scharfen Schuss an: mit ihren Schiesskommandanten, den unentbehrlichen Relais und den Feuerleitstellen, die leicht zu orten sind.

Und Keller fügt an, er habe bereits erste Aufträge erteilt: «Ich will wissen, wie wir eine solche Abteilung besser schützen. Verwundbar dürfen wir nicht sein.» fo. 



Bernhard Bütler, Kdt FU Br 41, einer der Übungsleiter «INTERARMES EKF 41».



Daniel Keller, Kdt Inf Br 5, der andere Übungsleiter – für seine Art Abt 10.

Oberstlt i Gst Tobler: «Eine Truppe voller Stolz und Begeisterung»

Oberstlt i Gst Philippe Tobler übergibt das Kommando der EKF Abt 53 Ende 2012 seinem Nachfolger. In der Truppenzeitung der 53er zieht er Bilanz.

Was macht die Aufgabe des Kdt einer EKF Abt einzigartig?

Die EKF Abt erbringt ihre Leistung nicht auf Stufe Brigade, sondern auf Stufe Armee. Wir werden nicht auf taktischem, sondern auf operativem Level eingesetzt. Im Vergleich zu anderen Truppengattungen fallen unsere Dispositive doch eher gross aus.

Welches waren ihre schönsten Erlebnisse?

Wenn ich auf einen Standort kam und mich die Truppe voller Stolz durch ihr Reich führte. Sie zeigten dann jeweils, wie sie sich unter zum Teil misslichen Umständen organisiert und eingerichtet hatten, immer gemäss den Prioritäten: Wirkung,

Schutz, Komfort. Sei dies mit selbst gezimmerten Gewehrrechen, improvisierten Wachtposten, halben Häusern, die man mit Tarnnetzen zum Verschwinden gebracht hatte, und vieles, vieles mehr.

Was werden Sie vermissen?

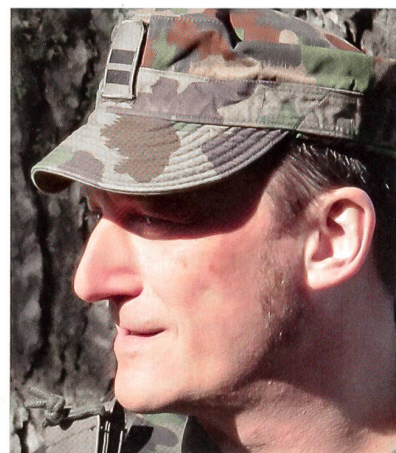
Das Privileg, eine ganze Abteilung als meine Leute bezeichnen zu dürfen und zu sehen, was diese Leute innert kürzester Zeit zu leisten imstande sind.

Was würden Sie rückblickend anders machen?

Noch intensiver versuchen, Kadernachwuchs zu fördern und neue Leute als Kompaniekommandanten und für den Stab zu gewinnen.

Wie haben Sie an Ihren Kp Kdt besonders geschätzt?

Ihre Offenheit und ihr absoluter Einsatz für die Sache, für ihre Kompanien und ihre Leute.



Oberstlt Philippe Tobler übernahm die EKF Abt 53 am 1. Januar 2010. Beruflich arbeitet der Betriebswirtschafter und Informatikingenieur bei der Logistikkbasis der Armee.